

Fokusgruppensitzungen
„Automobilzulieferer im Zentrum des
Wandels“

8. Juni 2021

Dokumentation

Allgemein

Die Transformation der Automobilzuliefererindustrie in Baden-Württemberg bewegt die Beschäftigten in ihrem Arbeitsalltag. Aus diesem Grund kamen am 7. und 8. Juni 2021 33 Beschäftigte aus unterschiedlichen Unternehmensteilen von verschiedenen Automobilzulieferern aus Baden-Württemberg im virtuellen Raum zusammen, um im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft des Landes Baden-Württemberg gemeinsam über den Wandel der Zulieferindustrie zu diskutieren. Die Fokusgruppensitzungen umfassten quantitative und qualitative Untersuchungsteile. Sie teilten sich in drei Blöcke auf: Darstellung, Einschätzung und Mitwirkung. In Einzel-, Kleingruppen- und Plenumsarbeit stellten die Teilnehmenden durch professionelle Moderation methodisch angeleitet dar, wie sich der Wandel der Automobilindustrie auf ihren Arbeitsalltag auswirkt und welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

Auswahl und Zusammensetzung der Teilnehmenden

Im Rahmen des Auswahlprozesses erhielten zunächst alle Beschäftigten der Automobilzulieferer in Baden-Württemberg einen Aufruf zur Registrierung. Basierend auf den registrierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wurden die Teilnehmenden ausgewählt. Ziel der Auswahl waren möglichst heterogene Kleingruppen, welche die Breite des Industriezweigs abbilden. Dafür wurden Auswahlkriterien wie Alter, Geschlecht, Unternehmenszweig, Unternehmensgröße, Standort, Tätigkeitsbereiche und Positionen berücksichtigt.

Die Teilnehmenden der Fokusgruppengruppen setzten sich schließlich aus 6 Frauen und 35 Männern zusammen. 6 der Teilnehmenden waren in der Altersgruppe 25 bis 39 Jahren, 21 in der Altersgruppe 40 bis 55 Jahren und 14 waren über 55 Jahre alt. Hinsichtlich der betrieblichen Funktion waren 14 der Teilnehmenden in der Forschung & Entwicklung tätig. Ebenso viele fungierten als Betriebsräte. Im Bereich Produktion und im Bereich Verwaltung, Management, Personal- und Finanzwesen arbeiteten je vier Teilnehmenden. Jeweils eine Person waren in den Bereichen Vertrieb, Beschaffung, Instandhaltung, Anlagenführung und Logistik beschäftigt.

Diese Dokumentation betrifft die Fokusgruppe vom 8. Juni 2021. Dabei werden die zentralen Diskussionsgegenstände und Erkenntnisse zusammengefasst. Anschließend werden die festgehaltenen Ergebnisse dargestellt; zu Sorgen, Wünschen und Hoffnungen der Beschäftigten, zu Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Transformationsprozesses sowie zu den Handlungsempfehlungen an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Dokumentation schließt mit einer Auswahl von Zitaten aus der Fokusgruppe.

Ablauf

Zeit	Ablauf
17.00 Uhr	Offizieller Beginn – Begrüßung, Einführung und Kennenlernen
17.25 Uhr	Sorgen, Wünsche und Hoffnungen
18.30 Uhr	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken
20.00 Uhr	Erwartungen an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
20.50 Uhr	Dank der Teilnehmenden, Feedback und Verabschiedung

Zentrale Erkenntnisse der beiden Fokusgruppensitzungen am 7. und 8. Juni 2021

- Die Beschäftigten sind sich der Transformation bewusst und spüren Sie in ihrem Arbeitsalltag.
- Trotz dieses Bewusstseins fehlt Wissen bezüglich der Transformation. Hieraus ergibt sich ein Bedarf an direkter und faktenbasierter Vermittlung von Technologien und Innovation.
- Der Blick der Beschäftigten auf die Transformation ist geprägt von Ängsten und Sorgen. Es herrscht ein starker Wunsch nach positiven Perspektiven. Es muss als ein Auftrag an Politik, Unternehmen und Gesellschaft verstanden werden, diese Perspektiven aufzuzeigen.
- Misstrauen der Beschäftigten gegenüber den Unternehmensführungen wird deutlich. Eine offene Kommunikationskultur in den Betrieben ist daher notwendig.
- Ein Misstrauen der Beschäftigten gegenüber der Politik, die Transformation nicht aktiv und nicht fair zu gestalten, ist existent. Sie fühlen sich angesichts der Umbrüche allein gelassen. Deshalb erscheinen Dialogformate mit politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern von hoher Wichtigkeit.
- Einige Beschäftigte erkennen die Chancen der Transformation an und haben Ideen, wie diese für eine erfolgreiche Gestaltung der Transformation genutzt werden können. Diese Perspektiven und Vorstellungen stellen wertvolle Ressourcen für Unternehmen und Politik dar.
- Lebenslanges Lernen, Weiterbildung & Qualifizierung stellen sich als wichtige Anliegen der Beschäftigten heraus, um die befürchteten Folgen der Transformation aus ihrer Sicht abzumildern. Dies bedeutet, dass Informationen über bestehende Möglichkeiten besser kommuniziert und zusätzliche Angebote sowie vereinfachter Zugang gewährleistet werden sollen.
- Es zeigt sich ein Bedarf an sachlichen und faktenbasierten Diskussionen innerhalb der Branche, z.B. zu alternativen Antriebstechnologien und Kraftstoffen und zu neuen Mobilitätslösungen, welche über das Auto hinausgehen.

Zusammenfassung der Fokusgruppensitzung am 8. Juni 2021

Zur Fokusgruppensitzung am 8. Juni 2021 kamen 15 Beschäftigte der Zuliefererindustrie im virtuellen Raum auf der Plattform WebEx zusammen. Um 17 Uhr begrüßte die Moderation und Vertreter*innen des Staatsministeriums Baden-Württemberg die Teilnehmenden. Susann Schäfer von der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung Baden-Württemberg führte in den Strategiedialog ein und zeigte die Rolle der Fokusgruppen auf.

Die Frage „Welche Sorgen, Wünsche und Hoffnungen haben Sie mit Blick auf die Transformation und die Arbeit der Zulieferer?“ stand beim ersten Programmpunkt im Fokus. In Zweiergruppen fanden die Teilnehmenden Antworten, welche sie im Plenum vorstellten und diskutierten (für die detaillierten Arbeitsergebnisse siehe Seiten 6 und 7). So sahen die Teilnehmenden die **Transformation in vollem Gange** und attestierten der Automobilbranche und den Zulieferern eine **fehlende Vorbereitung und einer Überrumpelung** durch die hohe Geschwindigkeit. Daher bestünden große **Zukunftsängste und Unsicherheiten in der Belegschaft**. Den Trend weg vom Verbrennungsmotor hin zu alternativen Antriebstechnologien verbanden die Teilnehmenden mit tiefgreifenden Änderungen in der Industrie. Diese äußerte sich in **dem Wegfall und**

der Verlagerung von Produktionsschritten, Lieferketten und Arbeitsplätzen, sodass die Beschäftigten Sorgen um ihre zukünftige Rolle besäßen. Sie sahen insbesondere die **Politik in der Pflicht**, für den Erhalt von Wertschöpfung, gut bezahlter Arbeitsplätze und Wohlstand zu sorgen. Die Teilnehmenden lenkten den Blick auf eine Vielzahl von Aspekten, bei denen sie sich ein konsequentes und schnelles Handeln wünschten. Als zentrales Thema in der Diskussion stellte sich Bildung, insbesondere **Weiterbildung und Qualifizierung**, heraus. Die Ermöglichung **lebenslangen Lernen** gebe den Beschäftigten die Chance, sich in immer wichtiger werdenden Bereichen wie der Informatik fortzubilden. Darüber hinaus sahen sie vor allem Bedarf in der **Förderung von Innovationen und Experimentierfreudigkeit**. Genannt wurden die Schaffung von Rahmenbedingungen und Räumen für mehr Experimente sowie das Austesten von Innovationen. Dazu gehöre nach Auffassung der Teilnehmenden die **Modernisierung und den zukunftsorientierten Ausbau der Infrastruktur**. Dies betreffe die digitale Infrastruktur wie den Breitbandausbau sowie die des Energiesystems, in dem erneuerbare Energien und intelligente Stromnetze im Mittelpunkt stehen sollten. Für die Elektromobilität und neue vernetzte Mobilitätslösungen sei die Infrastruktur noch nicht ausreichend. Aufbauend auf dem vorigen Programmpunkt ging es daraufhin um Gegenwart und Zukunft der Automobilzulieferer. In zwei zufällig ausgewählten Kleingruppen setzten sich die Teilnehmenden mit vier von der Moderation vorgestellten Fragen zu **Gegenwart und Zukunft** der Automobilzulieferer auseinander:

- „Welche Stärken bietet der Transformationsprozess der Automobilwirtschaft in Baden-Württemberg aktuell für die Automobilzulieferer?“,
- „Welche Schwächen ergeben sich aus ihm?“,
- „Welche Chancen ergeben sich aus der Transformation der Automobilwirtschaft für die Automobilzulieferer?“ und
- „Welche Risiken bestehen für sie?“

Zurück im Plenum stellten die Kleingruppen die Ergebnisse im Plenum vor. Anschließend priorisierten die Teilnehmenden mit Hilfe einer Punktevergabe die jeweils drei zentralen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (für die detaillierten Arbeitsergebnisse siehe Seiten 7 bis 9). Als eine zentrale Stärke wurde das vorhandene **Know-How** in Baden-Württemberg genannt, beispielsweise die langjährigen Erfahrungen in der Automobilproduktion und -weiterentwicklung. Auffällig war, dass die Teilnehmenden einige Punkte sowohl als Stärken als auch als Schwächen einordneten. Das **demokratische System Deutschlands** wurde als Stärke für die Bewältigung der Transformation im Sinne der Beschäftigten gesehen, jedoch auch als Schwäche aufgrund **langer Entscheidungsprozesse**. Unterschiedlich beurteilt wurde die **Innovationskraft** Deutschlands und Baden-Württembergs. Von einigen als vorhandene Stärke bezeichnet, bescheinigten andere wiederum einen Verlust. Man halte zu sehr an Bestehendem fest, sodass die Fähigkeit, sich zu ändern, mittlerweile fehle. Hinsichtlich des vieldiskutierten Themas Bildung lobten Teilnehmende das **hohe Niveau der Hochschulen**, während die **Bildungspolitik als ein Schwachpunkt** ausgemacht wurde. Diese Differenzierung erhielt breite Zustimmung. Im Mittelpunkt der Diskussionen um Schwächen stand der finanzielle Aspekt des Transformationsprozesses. Die Teilnehmenden berichteten von **hohem Kostendruck**, dem die Unternehmen durch den Wettbewerb mit Niedrigpreisländern und durch die hohen Standort- und Lohnkosten in Baden-Württemberg ausgesetzt seien. Außerdem problematisierten die Teilnehmenden eine ihrer Meinung nach **mangelnde Offenheit gegenüber unterschiedlichen Antriebstechnologien** und eine **verbesserungswürdige (digitale) Infrastruktur**. Neben den Schwächen nahmen die Teilnehmenden auch Chancen wahr. So biete der Transformationsprozess die Möglichkeit, **Weltmarktführer mit neuentwickelten Technologien** zu werden. Insbesondere „Hidden Champions“ könnten diese Chancen wahrnehmen und **neue Nischen besetzen**. Würden die Chancen der Transformation allerdings nicht ergriffen, ergäben sich große Risiken. Bei einer nicht angemessenen und zu späten Reaktion auf den Wandel könnte es zu

einem massenhaften **Verlust von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen** und einem **Verlust des sozialen Friedens** kommen. Es drohe ein „**Detroit-Effekt**“ in Baden-Württemberg. Vor allem kleinere Unternehmen, darunter viele Zulieferer, könnten zu den Verlierern gehören, da sie nicht die finanziellen Ressourcen hätten, um die Transformation zu bewältigen.

Im anschließenden Programmpunkt wurden Erwartungen und Handlungsempfehlungen an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft formuliert. Dies erfolgte in vier Kleingruppen, welche ihre Empfehlungen im Plenum vorstellten und Rückfragen beantworteten (für die vollständigen Empfehlungen siehe Seiten 10 bis 11). Einige Empfehlungen zielten auf eine **Verstärkung der Innovationsförderung** von Seiten der Politik und der Unternehmen ab. Von den Teilnehmenden als Zukunftstechnologien bezeichnete Technologien wie das autonome Fahren, Batterien, weitere Energiespeichertechnologien, alternative Kraftstoffe und erneuerbare Energien sollten stärker gefördert werden. Im Bereich Antriebstechnologien rieten die Teilnehmenden zu einer **technologieoffenen politischen Förderung**, welche sich nicht allein auf die batteriebetriebene Elektromobilität fixiere. Nach Meinung von Teilnehmenden sei die Nutzung von Refuels für die Reduktion der CO₂-Emissionen der Bestandsflotte der PKWs essenziell. Einige Teilnehmende sahen eine einseitige Fokussierung auf die Elektromobilität. Gleichzeitig wurden Stimmen laut, welche die Elektromobilität in Sachen Lärm-, Schadstoff- und Treibhausgasemissionen sowie Entwicklungsstand den Alternativen gegenüber als überlegen ansahen. Die meisten von den Teilnehmenden formulierten Empfehlungen drehten sich um die **Unterstützung der Beschäftigten mit Blick auf die Transformation**. Dort seien Politik und Unternehmen gefordert, **Weiterbildung, Qualifizierung und lebenslanges Lernen** zu fördern. Unter anderem solle der Zugang zu Bildungseinrichtungen für bereits Berufstätige vereinfacht sowie die finanzielle und zeitliche Vereinbarkeit von Job und Weiterbildung ermöglicht werden.

Mit einer Feedbackrunde und einem Ausblick darauf, wie die Ergebnisse der Sitzung in den Strategiedialog eingespeist werden, schlossen die Moderation sowie Vertreterinnen und Vertreter des Staatsministeriums die Fokusgruppensitzung mit einem Dank an die Teilnehmenden.

Ergebnisse des Mural-Boards

Sorgen

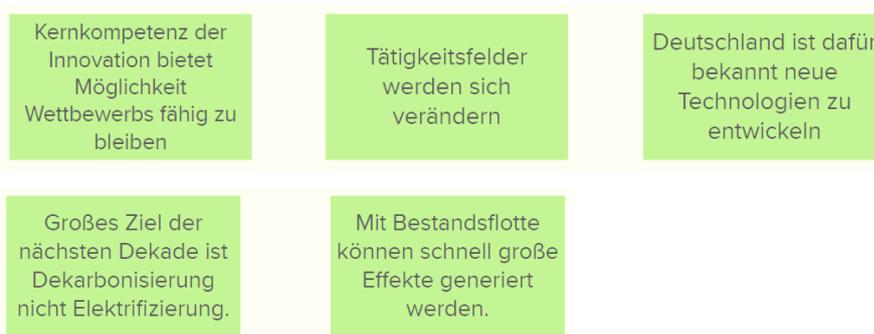
Menschen benötigen Perspektive. Wie bekommt man Menschen dazu, dass sie Lust auf Weiterbildung haben?	Menschen haben Angst vor Zukunft, dass sie nicht gebraucht werden.	Arbeitsbelastung ist aktuell extrem hoch.	Verlust von Akzeptanz, wenn Elektrifizierung nicht mit Dekarbonisierung einhergeht.
E-Mobilität ist zwar schönes Ziel, aber was ist mit Menschen, die aktuell noch am Verbrenner hängen?	Was passiert mit den gut bezahlten Mitarbeitenden, deren Arbeitsstellen aufgrund des Umstiegs auf E-Mobilität wegfallen sollen?	Software findet in Deutschland nicht mehr statt, sondern nur in USA und China. Wir sind in D. da vor dem Aus.	Wie können erfahrene Leute in Betrieben mitgenommen werden in "die neue Welt"? Umstellung auf Software-Entwicklung
Transformation findet statt, alle müssen sich neu orientieren. Zulieferer sind unsicher in ihrer Position und haben Sorge um ihre künftige Relevanz	Angst, dass alle Transformationspläne durch Corona in doppelter Geschwindigkeit ablaufen --> Corona hat es beschleunigt	Umschulungen / Mitarbeiterentwicklung muss schneller von statten gehen	Künftig werden auch noch ganz andere Probleme auftauchen, von denen wir bisher noch nicht wissen
Weg zu Umstellung auf erneuerbare Energien ist noch sehr weit. Rahmenbedingungen sind aktuell noch nicht ausreichend gegeben.	Klimaziele können nicht erreicht werden, wenn wir nicht offen sind für neue und alternative Technologien	Wer soll Perspektive schaffen, wenn nicht Unternehmen, die Ware erfolgreich verkaufen müssen	Fakten werden nach Gusto interpretiert. Wenn wir nicht aufpassen, werden wir überrollt.
Themen wie Autonomes Fahren, KI etc. wurden früher nicht vermittelt und müssen neu erlernt werden.	Diskussion um Transformation ist nicht sachlich und an Realität vorbei. Bspw. Verbrenner werden weiter benötigt werden. Fokus zu stark auf Antriebe und nicht auf realistischen Lösungen	Digitalisierung ist in D. weit abgeschlagen. Sorge, dass Industrien dorthin abwandern, wo Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird.	
Es werden künftig andere Automobile nachgefragt, als wir aktuell anbieten	Unternehmen suchen die besten Kräfte extern, dabei kommen bestehende Mitarbeiter unter die Räder, zu wenig Chancen mit neuer Qualifikation im Unternehmen unterzukommen	Entwicklung wird ins Ausland verlagert, Unternehmen verschaffen sich dadurch vermeintlich kurzfristig Vorteile	

Wünsche

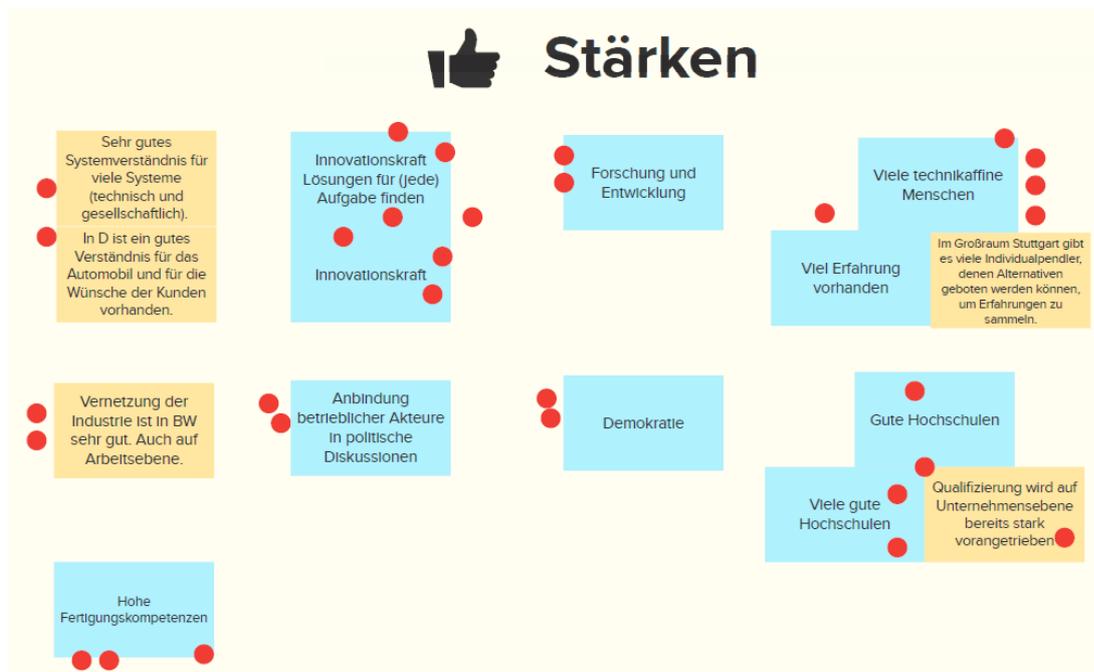
Transformationsfläche vom Land verfügbar haben, damit Entwicklungen großflächig vorangetrieben werden können	In Hochschulen Entwicklung von Innovationen fördern, damit junge Menschen nicht abwandern	Anreize schaffen, dass Menschen gerne hierher kommen, um zu arbeiten	Infrastruktur ist ein großes Problem. Vernetzung der Fahrzeuge muss funktionieren. Breitbandausbau. Mehr Experimentierfreude von der Politik.
Menschen eine Perspektive schaffen, die sie gerne annehmen können. Motivation zu Weiterbildung, neue Tätigkeitsfelder	Technologieoffenheit forcieren, um auch Klimaziele zu erreichen. Mit Alternativen Kraftstoffen/ synthetischen Kraftstoffen arbeiten. CO2 Bilanz sollte im Vordergrund stehen --> Berücksichtigung in Gesetzgebung um wirt. Attraktivität zu steigern	Lebenslanges Lernen sollte mehr in den Mittelpunkt gerückt werden. Bewusstsein dafür schaffen. Weiterbildung sollte selbstverständlich werden - während der Arbeitszeit. Lernkultur verankern.	Politik und Gesellschaft sollten Industrie sachlich flankieren und klarstellen, dass Flexibilität in Ecosystemen notwendig ist (Verbrenner werden weiter nötig sein)



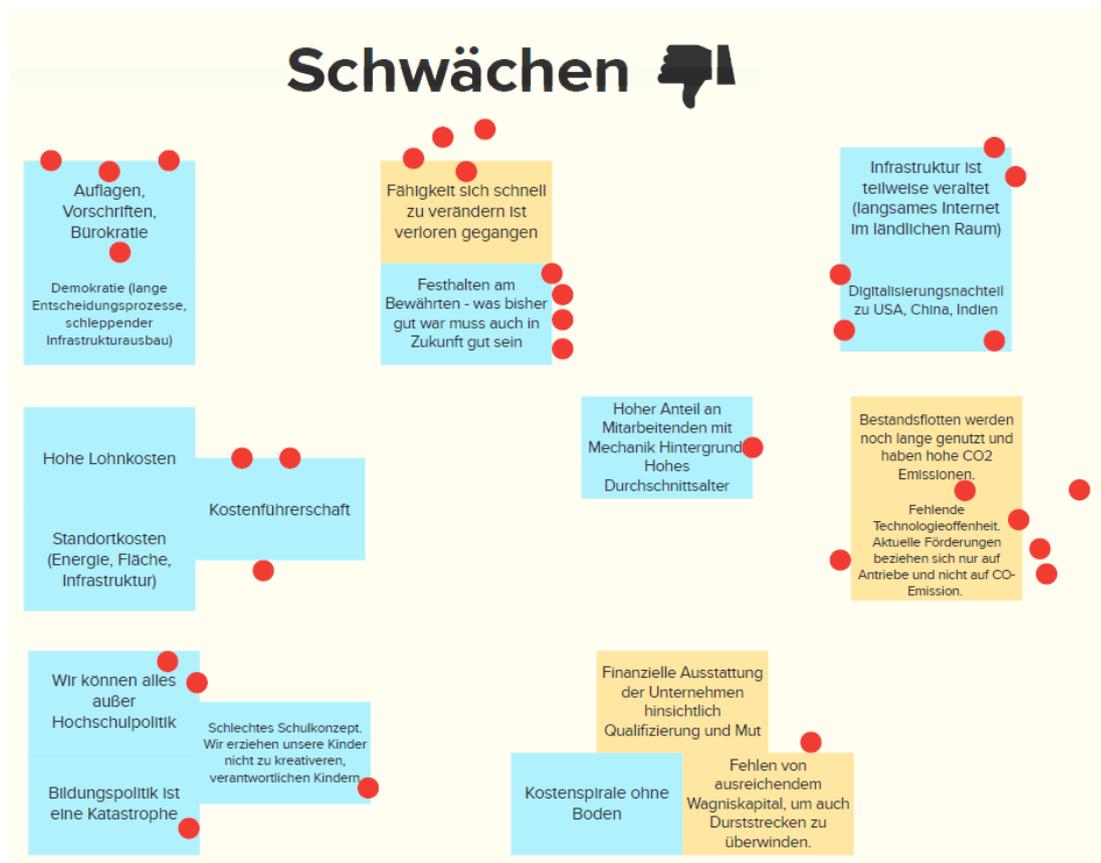
Hoffnungen



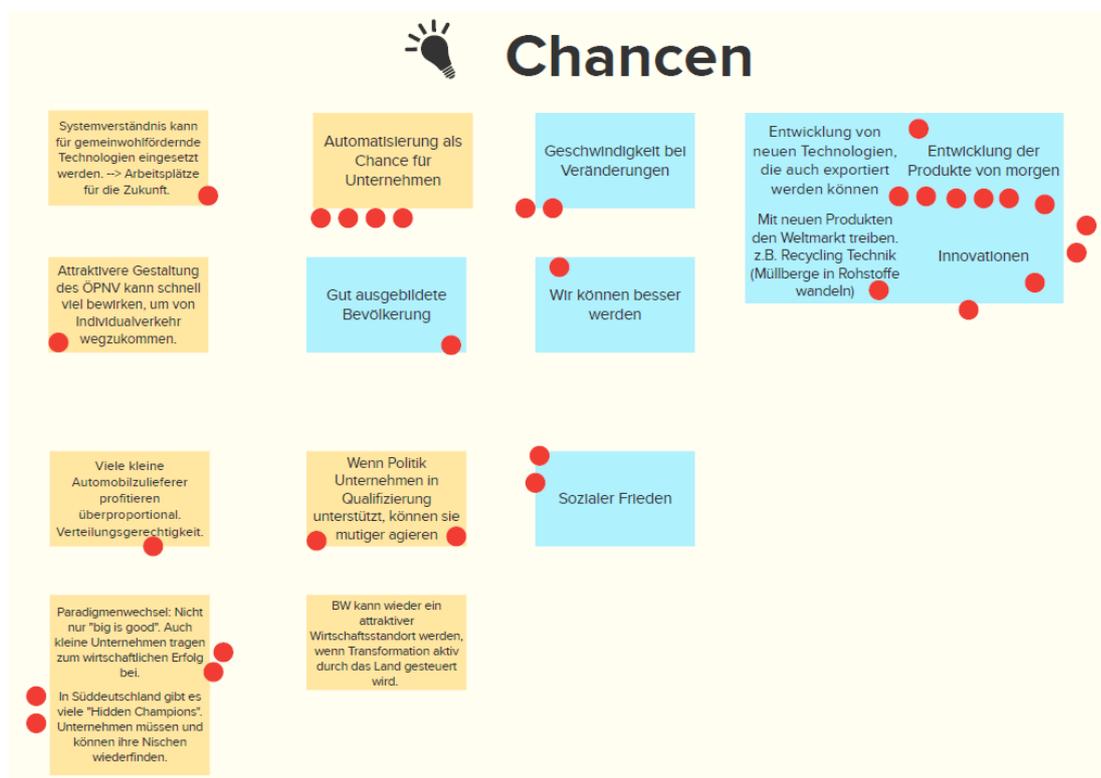
Bewertete Stärken



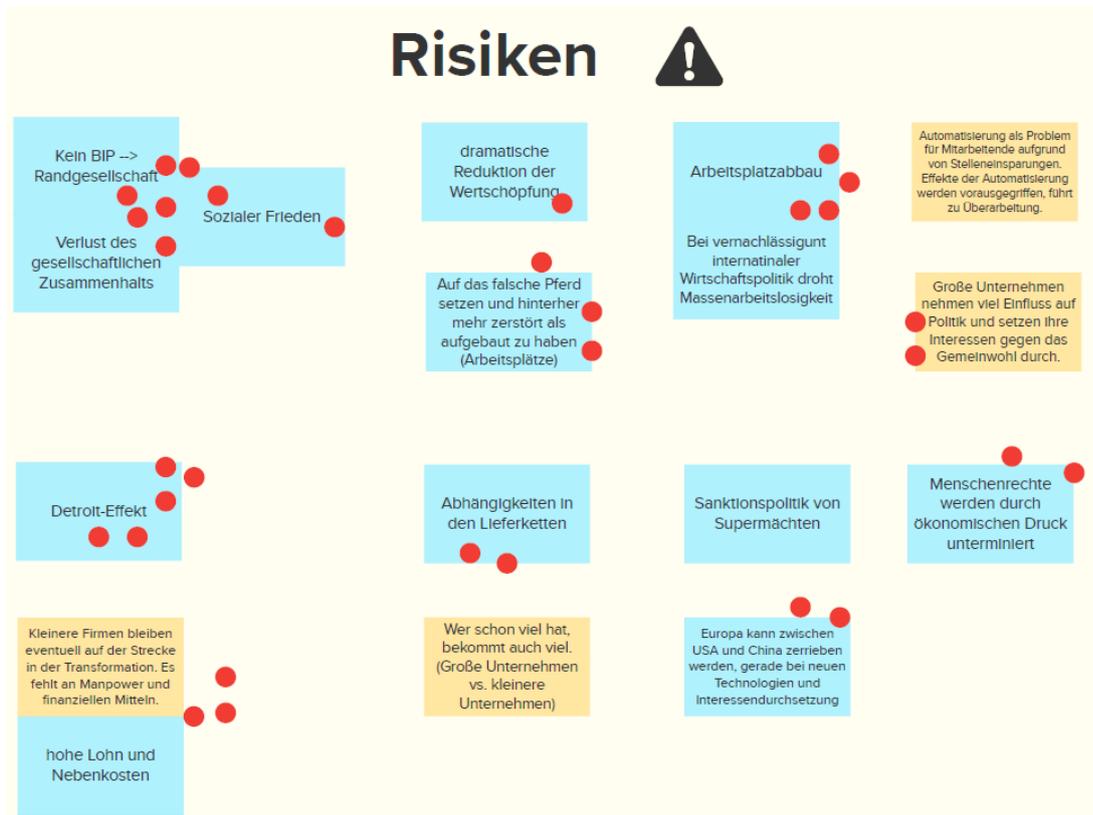
Bewertete Schwächen



Bewertete Chancen



Bewertete Risiken



Handlungsempfehlungen

Gruppe 1

Bei der Mobilitätswende muss die Politik gut kommunizieren, dass die Kollektivmobilität zu Lasten der Individualmobilität wichtiger wird. Dafür braucht es ein klares Bild über die Zukunft der Mobilität.

Die Gestaltung des Wandels braucht ein internationales Regelwerk, beispielsweise mit Blick auf Euro 7, Förderung neuer Technologien, schnellen und qualitativen Entscheidungsfindungsprozessen.

Politik und Großunternehmen sollten mehr innovative Piloten fördern, nach Trial and Error agieren, mehr Risikokapital investieren.

Politik braucht klare Strategien für den Umgang und die soziale Unterstützung für Beschäftigte, die aufgrund der Transformation / fehlender Wertschöpfung / erfolglosen Risikoinvestitionen ihren Job verlieren, einschließlich alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten und Perspektiven.

Gruppe 2

Förderung des Gemeinwohls (ökologisch und ökonomisch) durch steuerliche und regulatorische Maßnahmen (Stichwort "Gemeinwohlökonomie")

Regulatorische und Fördernde Maßnahmen an den CO₂-Emissionseffekten orientieren. Dadurch entsteht Technologieoffenheit

Bsp. Kopplung von Subventionen oder Prämien an den CO₂-Footprint des Produktes (Lifecycle) Besteuerung des Energieträgers nach seinem CO₂-Impact

Berufsbegleitendes Lernen durch Abbau von Hindernissen ermöglichen z.B. durch finanzielle Förderung, Ermöglichung der Vereinbarkeit mit Familie, Beratungsstellen zu Angeboten

Beispiel: Teilweise stark unterschiedliche Prozess-/Regulierungen für Bildungszeiturlaub -Anbieter, um Anerkannt zu werden

-> Zulassungsprozess vereinheitlichen/ vereinfachen

Hinwirken zu einer einheitlichen, gesamt-europäischen Subventionierungs- und Besteuerungspolitik

Gruppe 3

Normierung und staatliche Regulierungen im Hinblick auf autonomes/automatisiertes Fahren, damit dies flächendeckend umgesetzt werden kann.

Abschaffung der Förderung von Elektroautos - das führt zu einer Marktverzerrung. Bei Förderung sollte Klimaschutz in den Vordergrund gestellt werden und nicht die Technologie.

Gruppe 4

Flexible Fortbildungsprogramme ermöglichen - 80% Weiterbildung - 20 % Arbeit

Mentorenprogramm/ Lernbegleitende (Leute mit Stallgeruch) innerhalb der Betriebe fördern

Wir empfehlen eine tragbare Lösung zwischen Weiterbildung und beruflichem Alltag zu fördern.

Politik und Wirtschaft: Technologieoffenheit für alle Klimaschutzlösungen/Refuels. Es müssen gleiche Förderungen / Steuervorteile wie für Elektromobilität vorgenommen werden.

Förderung von Zukunftstechnologien wie Zellfertigung der Batterien, Digitalisierung etc. Zum Aufbau von Know-How in FuE sowie in die Produktion

Politik: Berücksichtigung von Refuels bei der Flottenregulierung.

Betriebsräte sollten für alle Betriebe verpflichtend sein, sobald die Voraussetzungen gegeben sind.

Förderung von alternativer erneuerbarer Stromerzeugung und Forschung zu Refuels und Stromspeicherung. Sowie Import von erneuerbaren Energien.

Stärkere Förderung der MINT-Fächer.

Wirtschaftliche Absicherung von Seiten des Landes bei Menschen, die sich fortbilden z.B. über eine Universität.

Probeseester an Hochschule ermöglichen und Zugang zu Bildungseinrichtung so einfach wie möglich

Hochschulzugang vereinfachen, auch ohne Abitur

Es muss einen Brückenschlag zw. langjährig Arbeitenden, die sich z.B. an einer Universität weiterbilden wollen (Unterstützung)

Gesellschaftlicher Zusammenhalt - weg von der Ich- hin zur Wir-Gesellschaft (weniger Homeoffice - mehr Interaktion)

Förderung von alternativer erneuerbarer Stromerzeugung und Forschung zu Refuels und Stromspeicherung. Sowie Import von erneuerbaren Energien.

Studie hierzu von Seiten des Landes initiieren - Auswirkungen von Homeoffice auf gemeinschaftliches Arbeiten

Projekte gemeinsam vorantreiben - können auch soziale Bereiche sein. Automobilindustrie sind die Gutverdiener - sollten ggf. auch etwas an benachteiligte Industrien abgeben. Wie kann das funktionieren?

Zitate

Die vor uns liegenden Herausforderungen sind Chancen, die wir ergreifen sollen.

Was machen wir mit den Beschäftigten, die am Verbrenner hängen?

Ich wünsche mir von der Politik mehr Experimentierfreude.

Wir drohen ins digitale Neandertal abzuwandern. Wir müssen daher Standort für Innovation und Digitalisierung werden und schnellstmöglich die Bedingungen dafür schaffen.

Wir müssen wegkommen von der Ich-Gesellschaft hin zur Wir-Gesellschaft.

Kleine Zulieferer bleiben auf der Strecke bei der Transformation, während die großen Unternehmen mehr Ressourcen haben, um sie zu stemmen.

Wir brauchen keine Technologieoffenheit, sondern eine Technologiediversität. Die Technologie soll danach ausgewählt werden, wo sie ihre Vorteile am besten ausspielt und da ist die Elektromobilität in vielen Anwendungsbereichen überlegen.

Lebenslanges Lernen soll mehr in den Mittelpunkt rücken. Ein stärkeres Bewusstsein für die ständige Weiterbildung muss geschaffen werden. Es muss normal werden sich weiterzubilden.

Trotz Dumpingpreisschlachten müssen wir den sozialen Frieden bewahren, der ein Vorteil gegenüber anderen autokratischen Systemen ist.

Wenn ich das Wort „sozialverträglich“ höre, dann denke ich an sozialverträglich Arbeitsplätze abbauen. Regionen sterben aus wegen des „sozialverträglichen“ Abbaus. Die Politik muss die Regionen am Leben halten.